

Flucht, Digitalisierung und Corona beschäftigen Basler Schulen

Rafael Hunziker

Schulstart Ein neues Schuljahr beginnt in Basel-Stadt. Rund 27 000 Schülerinnen und Schüler starteten an diesem Montagmorgen in den Schulalltag. Ein besonderer Schwerpunkt liege auf der erfolgreichen Einschulung der Kinder und Jugendlichen aus der Ukraine, schreibt das Erziehungsdepartement. Neben der Ukraine würde der Kanton die Pandemie und die Situation von Lehrpersonen auf dem Arbeitsmarkt stets im Auge behalten.

419 Schülerinnen und Schüler aus der Ukraine starten in Basel in das neue Schuljahr. Die Kinder und Jugendlichen verteilen sich vom ersten Kindergarten bis zur Sekundarstufe II, schreibt das Erziehungsdepartement.

Weiter schreibt das Erziehungsdepartement, in der Volksschule liege das Augenmerk auf der Verbesserung der Integrativen Schule. Eine Arbeitsgruppe prüfe, wie die Ressourcen in der Sonderpädagogik wirksam eingesetzt werden können und wie man die Abläufe optimieren könne. Die Mittel- und Berufsschulen würden sich derweil weiterhin mit der digitalen Transformation befassen.

Nachdem Conradin Cramer, Vorsteher des Erziehungsdepartements, das neue Schuljahr in der Aula der De-Wette-Sekundarschule eröffnet hat, wurden die Medien zusätzlich vor Ort informiert. Nebst Conradin Cramer haben Daniel Morf, Schulleiter des De-Wette-Schulhauses und Urs Bucher, Leiter der Volksschule Basel-Stadt,

über die Herausforderungen und Chancen des neuen Schuljahres gesprochen.

Integration als Chance für alle

In einem ersten Schritt würde es in den Einstiegsgruppen um die Deutschkenntnisse gehen. «Ziel ist es, dass die Jugendlichen möglichst schnell in den Regelklassen sind», sagt Morf. Erreicht werde das Ziel schrittweise. Fächer wie Sport oder Bildnerisches Gestalten, bei denen die Sprache weniger zentral ist, würden früher von den Schülerinnen und Schülern aus der Ukraine besucht werden.

Die Integration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen bedeute einen Mehraufwand für Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler. Erziehungsdirektor

Cramer sagt, es sei wichtig zu betonen, dass es für alle Beteiligten auch eine Chance ist, konkrete Hilfe zu leisten. Das sei eine wichtige Erfahrung, «Sowohl die Lehrpersonen, als auch die Schülerinnen und Schüler profitieren vom Austausch mit den Geflüchteten», sagt Cramer. Dies habe man in der Vergangenheit mit Menschen aus Syrien, Eritrea und anderen Krisengebieten feststellen können.

Die Situation auf dem Stellenmarkt für Lehrpersonen sei im Gegensatz zu anderen Kantonen nicht dramatisch in Basel-Stadt. Alle Stellen hätten wunschgemäss besetzt werden können, teilt das Erziehungsdepartement mit. Basel habe durch die Lebensumstände in der Stadt und die Anstellungsbedingungen im Kanton einen

Standortvorteil. Das ziehe Lehrpersonen aus benachbarten Kantonen und dem deutschsprachigen Ausland an, sagt Cramer.

Augenmerk bei Volksschulen auf integrativer Schule

Ganz sorglos in die Zukunft blicke man aber nicht. Die Anstellung von Lehrpersonen habe sich für dieses Schuljahr schwierig gestaltet. Die Situation werde vom Kanton beobachtet. Lehrpersonen seien für die Gesellschaft von zentraler Bedeutung und die Anstellungsbedingungen sollen deshalb auch in Zukunft attraktiv sein, schreibt das Erziehungsdepartement.

Neben der Situation um die Lehrpersonen beobachte man auch die Situation rund ums Coronavirus. Man hoffe, ohne Massnahmen durch das Schul-

jahr zu kommen. «Falls sich die Lage verändert, sind wir bereit», sagt Cramer.

Auch in der Volksschule ist die Digitalisierung in vollem Gange. Seit diesem Jahr werden die neuen Klassen der Sekundarstufe mit Tablets ausgerüstet. In drei Jahren soll so die ganze Schule über personalisierte Geräte verfügen, sagt Morf.

Die persönlichen Tablets ermöglichen neue Formen des Unterrichts. Flexibler soll dieser gestaltet werden. «Ich bin gespannt, wie die Schülerinnen und Schüler mit den Geräten umgehen können», sagt Morf. Die Nutzung in der Schule sei nicht das Gleiche, wie der private Konsum von sozialen Medien, welcher für die Schülerinnen und Schüler zum Alltag gehöre in ihrem Alter.